

Roßlau im Detail – Auflösung aus der Ausgabe „meinRoßlau“ 10/2012

Das Haus Am Schlossgarten 19

gehört zu den ältesten Häusern Roßlaus. Es soll 1719, also kurz nach dem großen Stadtbrand vom 5. November 1717 erbaut worden sein. Dies kündeten die Jahreszahlen 17 und 19 links und rechts vom Türsturz. So berichtete es jedenfalls „Mutter Beuche“, die letzte Bewohnerin des Hauses, die in den 1930er Jahren als junge Braut eingezogen war.

Die Schloßgasse (später Schloßstraße und in Folge der Eingemeindung nach Dessau 1935 Am Schloßgarten genannt) war schon im 16. Jahrhundert mit einigen Häusern bebaut worden. Hier befand sich unter anderem die städtische Badestube. Ob damals das Grundstück schon bebaut war, ist nicht bekannt. Tatsache ist, dass die Gasse komplett im Inferno der Zerstörung der Stadt am 1. April 1626 unterging. Erst um 1703 war die Stadt wieder so weit aufgebaut, dass zum Ziele einer ersten Stadterweiterung mit der Bebauung der Schloßgasse begonnen wurde. Vom Stadtbrand dürften diese ersten Häuser verschont geblieben sein, denn es war wohl mehr die Westseite der Stadt von Elb- bis Mühlengasse betroffen.

Der Heimatforscher Gustav Willno vermutete, dass die Nr. 19 zum Schloßbezirk gehörte und Bedienstete der Burg beheimatete, was aber nicht erwiesen ist.

Das Haus ist ein sogenanntes Torbudenhaus, wie es für Roßlau üblich war. Nur die wohlhabenderen Bürger nannten zweistöckige Häuser ihr eigen. Bei einem Torbudenhaus ist das Dachgeschoß nur teilweise ausgebaut. Über der Haustür, die meist ein größeres Tor war befindet sich ein Giebel, in dem sich die „Torbude“ befand, ein, mitunter auch zwei Zimmer beherbergend. Ein Beitrag im Europadorf in Meinsdorf hat dieses Motiv aufgegriffen und in moderne Doppelhaushälften umgesetzt.

Das Haus „Am Schloßgarten Nr. 19“ war noch weitgehend original erhalten geblieben, und Elly Beuche bewohnte das Haus auch wie vor 100 Jahren. Mancher wird sich noch an die kleine, freundliche Frau erinnern, die mit einem Kinderwagen einkaufen ging. Eines Tages ging es nicht mehr, und sie zog ins Altersheim nach Zerbst, wo sie kurz vor ihrem 100. Geburtstag verstarb.

Es war das einzige Haus in der Altstadt, das noch keinen Estrich hatte. Es wurde wie alle Nachbarhäuser der Schloßstraße am 15. August 2002 überflutet. Es war aber auch das erste Haus, das wieder trocken war, denn die Hochwasser erfahrenen Altvorderen hatten in den Roßlauer Sand dicke eichene Balken gelegt, auf die die Fußbodenbretter gelegt wurden. Das Wasser, das durch den Rückstau der Rossel in das Haus eindrang, versickerte nach dem Rückgang des Elbhochwassers im Sand unter dem Hause. Alle modernisierten Häuser benötigten ein aufwendiges Trocknungsverfahren.

Schließlich erwarb die Stadt Roßlau das Haus, sicherte es und suchte lange nach einem Investor. Das Schicksal der gegenüberliegenden, auch unter Denkmalschutz stehenden „Schloßwache“ sollte dem „Beuche-Haus“ erspart bleiben. Ein Teil des Grundstücks diente zur Anlage eines Parkplatzes für die zunehmende Zahl erfolgreicher Veranstaltungen auf der Burg.

Wir dürfen alle sehr dankbar sein, dass sich die ersehnten Investoren nun endlich gefunden haben. Wir dürfen auch stolz sein, dass es Roßlauer sind, die ihrer Heimatstadt nun ein wertvolles Stück ihrer Geschichte zurück geschenkt haben. Das Haus wurde liebevoll wieder aufgebaut. Viel historisches Material wurde dabei wieder verwendet. Kein Detail blieb dem Zufall überlassen.

Am 7. Oktober 2011 war Richtfest, und am Himmelfahrtstage 2012 wurde das erste offizielle Bier

ausgeschenkt. Binnen kürzester Zeit avancierte die neue (vom Güterbahnhof umgezogene) Gaststätte zu einem der beliebtesten Ziele der Roßlauer und ihrer Gäste. Wir wünschen viel Erfolg und allzeit zufriedene Gäste.

[Klemens Koschig]